

Stadtarchäologie Hall i. T. Burg Hasegg 6, A-6060 Hall i. T.
Tel.: 0043/5223/21711 E-Mail: office@stadtarchaeologie-hall.at



Tätigkeitsbericht des Vereins zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i. T. für das Jahr 2008

Inhalt

Forschungsbericht (A.Zanesco)	3
Grabungen	3
Fundbearbeitung	4
Publikationen	5
Museum Stadtarchäologie Hall i. T. (S.Mader)	6
Museumsprofil	6
Museale Präsentation	6
Sammlungskonzept	7
Personalstruktur des Museums	7
Das Museumsjahr 2008 mit Rückblick auf 2007	7
Wechselnde Präsentation	7
Besucherzahlen	8
Veranstaltungen	8
Vorträge und Publikationen	9
Präsenz	9
Vermittlungsprogramm (A. Krassnitzer)	10
Führungen	10
Museumpädagogisches Programm	10
Archäologische Kindergrabung	12
Vermittlungsangebot im kleinen Rahmen	13
Haller Nightseeing	13
Resumee	14
Vereinsaktivitäten	14
Finanzierung	14

Forschungsbericht

Grabungen

Agramsgasse 15

Das im Berichtsjahr umgebaute Gebäude ist eines der wenigen innerhalb der Altstadt, die bis dahin noch nicht renoviert waren. Im südlichen erdgeschossigen Raum fand sich bei den Umbauarbeiten eine rund gemauerte Grube (Abb. 1). Dass es sich dabei, wie zunächst vermutet, um den Fäkalsammler einer Latrine älter als das darüber spannende Gewölbe handeln müsse (15. Jh. oder älter), konnten die Grabungen nicht bestätigen.

Argumente dagegen lieferte insbesondere das Fundmaterial, welches nicht über das späte 18. Jh. hinausreichte. Dieses stand sogar in einem fast eindeutigen, direkten Bezug zur Grubenmauer, so dass sie kaum älter sein kann, als jene Gegenstände. Auch wurden in den Obergeschoßen keine baulichen Reste von Toilettenanlagen festgestellt. Einzig die Bauweise der Grube zeigte deutliche Ähnlichkeiten mit vergleichbaren Bauwerken der Spätromanik, was bei derart untergeordneten Objekten nicht verwundern darf.

Da andererseits auch das Gewölbe an dieser Stelle keine Öffnung zeigte, wie das etwa für ein Fallrohr zu erwarten wäre, ist auch eine Toilettenfunktion nach der Einwölbung des Raumes unwahrscheinlich. Eine solche hätte sich dann im Erdgeschoß, direkt über der Grube befinden müssen.

Es ist daher zu überlegen, ob sie nicht auch einer anderen Funktion gedient haben konnte, etwa einem gewerblichen Zweck (Arbeitsgrube u. dgl.). Eine Lösung dieser Frage kann man sich am ehesten aus der Erforschung der Hausgeschichte erhoffen. Vielleicht ergeben sich hieraus einmal Hinweise auf die einstige Nutzung dieser Anlage.

St. Magdalena im Halltal

Die Ausgrabungen des Jahres 2008 ergaben eine weitere Anzahl von Befunden, die in Richtung einer gewerbsmäßigen Tätigkeit am Hang hinter St. Magdalena zu interpretieren sind. Sie sind zeitlich etwas gestreut bzw. überschneiden/überlagern sich vielfach. Die Ofengrube, Pfostenlöcher, Gräbchen, Rinnen, typischen Abfallschichten deuten in Richtung der vermuteten Salzversiedung, vor allem wenn man die Nähe der Salzlagerstätte und den historisch bekannten Bergbau bedenkt (Abb. 2).

Streng genommen ist aber die Frage, ob diese Strukturen dafür einen Beweis darstellen, nach wie vor nicht zu entscheiden. Doch spricht vieles dafür und nur sehr wenig dagegen. Letzteres vor allem das Fehlen von Briquetage, was aber auch nicht zwingend ist.

Bei der Verwendung von Quellsole, die wohl über eine gewisse Strecke herbeigeleitet worden sein müsste. Jüngere geologische Beobachtungen zeigen, dass der nächste Aufschluss von Haselgebirge, und damit indirekt das mögliche Vorkommen von Quellsole, nur unweit St. Magdalenas zu finden ist.

Für die Soleversiedung müsste man auch Speicher in Form von ausgekleideten Gruben oder Großgefäßen erwarten. Solche konnten bislang nicht nachgewiesen werden. Bei derartigen Anlagen ist aber mit großflächig verteilten Befunden zu rechnen, so dass man entsprechende Strukturen noch erwarten darf. Zu bedenken ist auch die insgesamt noch sehr geringe Größe der Untersuchungsflächen.

Grabung Karteller im Halltal

Parallel zu den Grabungen bei St. Magdalena wurden im Jahr 2008 erstmals auch Untersuchungen weiter taleinwärts durchgeführt. Eine der Grabungsflächen am „Karteller“ ergab den Nachweis eines frühneuzeitlichen Gebäudes mit vermutlich rechteckigem Grundriss (ca. 10 x 5 m) am höchsten, künstlich eingeebneten Bereich der Erhebung (Abb. 3). Es ist am ehesten in Verbindung mit einer landwirtschaftlich-bergbaulichen Nutzung zu sehen. Möglicherweise dienten die Flächen der Ross- und Muliweide, welche Tiere in gewerblichem Einsatz standen. Gut denkbar ist aufgrund der außergewöhnlichen Position (Überblick) auch eine Kontrollfunktion des Salzbergbaus und damit zusammenhängender Tätigkeiten (Abb. 4). Vermutlich handelte es sich um einen starken Trockenmauerkranz, der einen Blockbau trug, wie das auf historischen Abbildungen auch angedeutet ist. Da der freigelegte Mauerabschnitt auf einer ausgeprägten spätmittelalterlichen Abfallschicht stand, ist anzunehmen, dass der Platz schon zuvor eine intensive Nutzung erfahren hatte. Diese kann nach den vorliegenden Fundobjekten nicht weiter als bis in die Zeit um 1500 zurückreichen. Natürlich ist damit eine noch frühere Bebauung des Platzes keineswegs ausgeschlossen.

Die Vermutung einer bis in prähistorische Zeit zurückreichenden Nutzung der Flächen konnte nicht verifiziert werden. Insbesondere war es nicht möglich, die Entstehung einer auffälligen „Wall“-Struktur einer zufriedenstellenden Klärung zuzuführen. Wahrscheinlich ist an eine natürliche Entstehung zu denken.

Glashütte Hall

Ende November bis über Mitte Dezember wurde mit einer Notgrabung im Bereich der ehemaligen Glashütte in Hall begonnen (Glashüttenweg 15), da hier ab Sommer 2009 der Bau einer Wohnanlage ansteht. Das Gebäude selbst war schon zwei Jahre zuvor abgerissen worden. Kurz vor dem Abbruch konnten noch geringfügige Dokumentationsarbeiten am Objekt vorgenommen werden, die zeigten, dass erdgeschoßig noch Reste eines spätgotischen Altbaues erhalten waren. Für die Grabung wurden aufgrund der Großflächigkeit des Vorhabens die oberen Bodenschichten maschinell bis auf die in etwa 0,5-1 m Tiefe liegenden Befunde abgetragen (Abb. 5). Dabei kamen v. a. Gruben, Leitungs- und Mauergräben, Mauern, ein Brunnen und schließlich eine Bruchgrube der Glasproduktion zum Vorschein (s. Deckblatt). Die daraus geborgenen Funde haben alle Erwartungen erfüllt und lassen ein spannendes Forschungsprojekt erhoffen (Abb. 6).

Der einbrechende Winter hat dann die vorübergehende Einstellung der Arbeiten erzwungen. Im Frühjahr 2009 sollten sie fortgesetzt und v. a. die Befunddokumentation vervollständigt werden.

Fundbearbeitung

Restauriert und inventarisiert wurden wiederum in erster Linie Funde von den Grabungen in St. Magdalena, ebenso konnten erste Objekte aus der Haller Glashütte gereinigt werden. Auch im Jahr 2008 standen für diese Arbeiten unbezahlte Kräfte zur Verfügung, denen kaum ausreichend gedankt werden kann.

Im Zuge der „Schaurestaurierung“ in den Ausstellungsräumen der Stadtarchäologie wurden einige Keramikobjekte aus dem Fundkomplex Unterer Stadtplatz 7a ergänzt und für eine kommende Dauerausstellung präpariert.

Mit der Vorlage der Funde aus Bein etc. im Band 2 des „Forum Hall in Tirol“ (Labner/Zanesco) wurde die Bearbeitung dieser Fundgruppe vorerst abgeschlossen.

Publikationen

Ebenfalls am 15. Mai 2008 konnte der zweite Band des Forums präsentiert werden. Mit einem Umfang von 352 Seiten im Innenteil war er schon bedeutend umfangreicher als der erste Band. 22 AutorInnen beteiligten sich mit Beiträgen an diesem Buch. Erstmals wurde auch ein eigener „Forumsteil“ gestaltet, der zur fortlaufenden Diskussion anregen soll. Der Hauptteil bietet 21 wissenschaftliche Aufsätze. Einige beschäftigen sich mit Ausgrabungen und Fundmaterial aus Hall.

Darüber hinaus erschienen eine weitere Publikation zu den Bauuntersuchungen in der Burg Hasegg (dt./ital.). Einige Forschungsergebnisse auch aus Hall fanden Eingang im Beitrag zum Dorfbuch Absam. Fundberichte erschienen zu den Grabungen in der Salvatorkirche, in St. Magdalena und im Salinenpark.

Alexander Zanesco

Museum Stadtarchäologie Hall i. T.

Das Museum Stadtarchäologie Hall i. T. wurde an seinem neuen Standort in der Burg Hasegg am 15. Mai 2008 für das Publikum geöffnet. Mit der Übersiedlung an den neuen Standort sind Änderungen in der Museumsstruktur verbunden. Auf Grund der Neuaufstellung in der Burg Hasegg erfolgt in diesem Jahresbericht ausnahmsweise eine ausführliche Darstellung der musealen Präsentation und der Museumsstruktur.

Museumsprofil

Das Museum profitiert von der Tatsache, dass die Stadtarchäologie Hall i. T. eine von wenigen in Österreich ist. Anfänglich arbeitete sie als Forschungsprojekt der Universität Innsbruck/Institut für Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, seit 2001 mit Unterstützung des Vereins zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte von Hall i. T. Selten findet man bei Kleinmuseen eine permanente Verknüpfung von Wissenschaft und Museum. Diese ergibt sich aus dem Bestreben, dem interessierten Publikum Forschungsergebnisse quasi ständig zugänglich zu machen. Der Schauraum der seit 1996 bestehenden Forschungsstelle (in der Salvatorgasse 20) wurde seit 2006 seitens des Vereins als kleines Museum geführt. Aufbereitet für ein Publikum, das naturgemäß andere Interessenschwerpunkte besitzt als der Wissenschaftler, zeigt das Museum (nun in der Burg Hasegg) seit 2008 archäologische Fundobjekte unter dem Gesichtspunkt alltäglicher, pragmatischer Fragestellungen.

Museale Präsentation

Die **Dauerausstellung/Schausammlung** vermittelt durch ausgewählte Funde aus dem Großraum Hall i. T. Einblick in die Alltagswelt des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Sie wird – im Sinne moderner Synergienutzung – künftig in eine größere museale Präsentation (Stadtmuseum-Museum Stadtarchäologie Hall i. T.-Münze Hall) eingebunden. Das Museum Stadtarchäologie Hall i. T. ist über die Münze Hall zugänglich. Der Museumsrundgang führt über den Aufgang zum Münzerturm in die beiden Schauräume. Im Rahmen des Rundgangs passieren die Besucher den Museumsraum A (ständig geöffnet), von wo sie auch in den Museumsraum B (Öffnungszeiten 2008: mittwochs 14-17 h) Einblick haben. Museumsraum A: In den vier zusammenhängenden Tischvitrinen werden Alltagsobjekte gezeigt (Abb. 7-8). Sie betreffen die menschlichen Grundbedürfnisse Essen, Trinken, Kleidung und Hygiene. Gegenüber befinden sich der Ausstellungsbereich für **wechselnde Präsentationen** (siehe unten) und der Info-Screen.

Museumsraum B: Der durch eine Glaswand abgetrennte Raum dient der Restaurierung, für Veranstaltungen und der erweiterten, nur mit Führung zugänglichen, aber vom Museumsraum A einsehbaren, musealen Präsentation (Abb. 9-10). In drei Hochvitrinen und einer kleinen Hängevitrine, sowie an zwei Wänden werden Objekte zur urgeschichtlichen Salzgewinnung im Halltal, zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bautechnik sowie zur mittelalterlichen Vergnügungskultur gezeigt. Ein Plan informiert über die bisher erforschte romanische und gotische Bausubstanz im Stadtgebiet.

Ausstattung: Das Museum konnte nach dem Abbau der Ausstellung „Der Taler um 1500“ die Ausstellungseinrichtung nach geringen Adaptierungen (z. B. Einbau einer Schrankwand) übernehmen. Nachgerüstet wurden u. a. Deckenspots und Kaltlicht-Vitrinenbeleuchtung auf etwa die doppelte Anzahl. Für den Dauerbetrieb mussten die

Vitrinen mit Vitrinenklimagranulat ausgestattet werden.

Museumsbeschriftung: Bereichstexte ebenso wie Objekttexte befinden sich auf Plexiglastafeln außerhalb der Vitrinen, um die Wirkung der Objekte nicht zu stören.

Museumsvitriken in der Stadt: Zusätzlich betreut das Museum weiterhin (seit 2006) die externen Vitrinen im Hotel und Restaurant Goldener Engl, Unterer Stadtplatz 5/7a, in der Schlossergasse 9 und im Haus der Österreichischen Bundesforste, Lendgasse 10a.

Sammlungskonzept

Die Sammlung setzt sich bisher ausschließlich aus archäologischen Fundobjekten zusammen (vorwiegend aus Latrinen- und Bruchgruben). In weiterer Folge richtet sich die Sammlungstätigkeit auf sonstige Gegenstände, die mit der Geschichte der Stadt Hall und ihrer Umgebung in Verbindung stehen.

Die **Exponate** der Dauerausstellung stammen im Wesentlichen aus dem Fundbestand der Stadtarchäologie, ergänzt durch Leihgaben des Haller Stadtarchivs und des Geldmuseums der OeNB, Wien.

Personalstruktur des Museums

Museumsleitung: (weiterhin) Dr. Sylvia Mader, Besucherkommunikation: Mag. Alexandra Krassnitzer, ehrenamtliche Mithilfe durch Vereinsmitglieder: Dipl.-Ing. Walter Hauser (Fundraising, Management) Thomas Lindner (Öffentlichkeitsarbeit), Bmst. Ing. Wolfgang Mader (Gestaltung der Dauerausstellung), Ing. Horst Philipp (Führungen), Univ.-Prof. Harald Stadler (Netzwerkbildung mit anderen archäologischen Einrichtungen).

Das Museumsjahr 2008 mit Rückblick auf 2007

Wechselnde Präsentation

Im Jahre **2008** feierte die Stubengesellschaft als ältester Verein Tirols ihr 500-jähriges Bestehen. Das Museum Stadtarchäologie Hall i. T. war das einzige Museum, das zu diesem Jubiläum einen Beitrag leistete. Gezeigt wurde die kleine Sonderschau „**500 Jahre Stubengesellschaft Hall i. T. – ein geselliger Verein für Intellektuelle**“ von 15. Mai 2008 bis 9. Februar 2009 mit vier bedeutenden Exponaten zur Geschichte der Stubengesellschaft (Leihgaben der Haller Stubengesellschaft und des Stadtmuseums Hall i. T.). Leider ist vom einst wohl reicheren Besitz der Stubengesellschaft nur mehr wenig erhalten (Abb. 11).

Für 2009 ist anlässlich der aktuellen Grabung in der Glashütte eine kleine Schau zu deren Geschichte mit den aktuellen Funden geplant.

Besucherzahlen

im *Museum Stadtarchäologie Hall i. T.* in der Burg Hasegg
im Beobachtungszeitraum (ab Eröffnung am 16. Mai bis 31. Dezember 2008)

14.158	Kombiticket
706	Nightseeing
598	Museumspäd. Programm (TKS-Kooperation) Schüler
60	Museumspäd. Programm (TKS-Kooperation) Lehrer/innen
6	Museumskaffee „Schon wieder Hirsebrei!“
25	Kuratoren-Führung für den Verein Tiroler Volksliedwerk
20	Kuratoren-Führung für Haller Politiker und die Stubengesellschaft
5	Sonntagsführung für Gäste aus Frankreich
10	Sonderführung für Fremdenführerinnen
15.588	Besucher im Museum
30	Kindergrabungen in St. Magdalena im Halltal/ Absam
15.618	Summe Besucher

Im Rahmen der Mittwochführungen wurden 106 Personen (aus Tirol, Steiermark, Deutschland, Holland, Italien und Chile) betreut.

Veranstaltungen

2007

2007, 23. September: Tag des Denkmals 2007 – „Irdisches und Unterirdisches“, 8 Führungen in der Burg Hasegg à 50 min – 100 Besucher

2007, 23. September: Kindergrabungen (begrenzte Teilnehmerzahl) St. Magdalena im Halltal/ Absam - 26 Kinder

2007, 25. Oktober: Haller Nightseeing. „Archäologische Plaudereien“ bei einem Glas Wein 15-24 h im Stadtarchäologie-Museum, Salvatorgasse 20 - 300 Besucher

2008

(soweit nicht anders angegeben im Museum Stadtarchäologie Hall i. T. in der Burg Hasegg)

2008, März bis Schulschluss: 28 Termine Museumspädagogisches Programm in Kooperation mit der Tiroler Kulturservicestelle (Details siehe: Vermittlungsprogramm)

2008, 23. Juli: Kaffeeplausch (begrenzte Teilnehmerzahl) zum Thema „Schon wieder Hirsebrei!“ (Details siehe: Vermittlungsprogramm)

2008, 29. August: Kindergrabungen (begrenzte Teilnehmerzahl) in St. Magdalena im Halltal/Absam (Details siehe: Vermittlungsprogramm)

2008, 15. September: Das Museum als Gastgeber anlässlich der Generalversammlung des Vereins Tiroler Volksliedwerk

2008, 12. Oktober: Sonntagsführung für Gäste aus Frankreich

2008, 24. Oktober: Haller Nightseeing. „Fenster in der Stadtmauer“. Geführter Rundgang entlang der mittelalterlichen Stadtmauer und anschließend Museumsführung mit Schwerpunkt: Grabungsfunde an der Stadtmauer. 4 Stadtmauer-Führungen à 45 min und laufend Museumsführungen (Details siehe: Vermittlungsprogramm)

2008, 24. Oktober: Sonderführung für die Delegation aus Sommacampagna (Städtepartnerschaft)

2008, 5. November: Sonderführung für TVB-Fremdenführer/innen

Vorträge und Publikationen

Sylvia Mader, *Museum Stadtarchäologie Hall i. T. – ein Forschungsprojekt als Basis für ein Museum*, in: ICOM News 1/2007, S. 31f.

2007, 19.-24. August: Beim internationalen Museumskongress/21st General Conference of ICOM "Museums and Universal Heritage", (Fachkomitee) INTERCOM-International Committee on Management wurde im Rahmen von „Leadership Challenges in the 21st Century“ das neue Konzept des Museums Stadtarchäologie Hall i. T. als Beispiel eines Projektes mit geringem Budget vorgestellt. Der Vortrag erschien 2008 als Internet-Publikation: Sylvia Mader, *Low budget projects need extraordinary dedication. The Museum of Urban Archaeology of the City of Hall in Tyrol* <http://www.intercom.museum/Vienna2007.html>

Andrea Aschauer, *Tiroler Museumsführer* (Innsbruck 2008) S. 43.

Alexander Zanesco: *Archäologie in Nordtiroler Museen*. In: *Tiroler und Südtiroler Kulturabteilungen* (Hrsg.), *Museen in Tirol und Südtirol. Kulturberichte aus Tirol und Südtirol 2008* (Bozen/Innsbruck 2008) 88f.

Präsenz

Das Museum war mit 3 Leihgaben (Passauer Töpfe mit Deckel) bei der Ausstellung „Ritter im Bild“, Schloss Runkelstein, 6. Juni 2008 bis 11. Jänner 2009, vertreten. Zur Ausstellung erschien ein Begleitbuch: *Stiftung Bozner Schlösser* (Hrsg.), *Rittertum in Tirol* (Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte, Bd. 1) Bozen 2008 (Abbildung S. 111).

Sylvia Mader

Vermittlungsprogramm

Mit der Übersiedlung in die Burg Hasegg und der Etablierung des neuen Museums konnte auch das Vermittlungsprogramm weiter ausgebaut werden. Über verschiedenste Aktivitäten sollen Museumsbesucher und an Stadtarchäologie Interessierte angesprochen werden. Dem *Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i. T.* ist auch die Vermittlung historischer und archäologischer Forschungen besonders wichtig. Als Vermittlerinnen arbeiten Frau Dr. Sylvia Mader und Frau Mag. Alexandra Krassnitzer.

Führungen

Neben regelmäßigen Kurzführungen in deutscher und englischer Sprache (jeden Mittwoch, 15:30 Uhr) zur Dauerausstellung, die einen Einblick in die Alltagswelt des Mittelalters und der frühen Neuzeit gewährt, werden per Anmeldung auch Sonderführungen, Familienführungen, Kinderführungen und VIP-Führungen (incl. Getränk) angeboten. Das Besucher-Angebot enthält weiters die Organisation von Kindergeburtstagsfeiern im Museum. Auch diese beinhalten kurze Führungen sowie interaktiv-spielerische Sequenzen.

Museumspädagogisches Programm

Hier wird versucht, das Museum und seine Exponate einem jüngeren Publikum zugänglich zu machen und dieses für die Anliegen der Stadtarchäologie zu sensibilisieren. Dazu wird in Zusammenarbeit mit der Tiroler Kulturservicestelle unter dem Titel „**Des Kunigs Hochzeit**“ eine zweistündige museumspädagogische Aktion für Tiroler Schulen angeboten. Die Ziele dieses Programms bestehen darin, den Schülern einen altersadäquaten Zugang zur Archäologie und zum Museum zu bieten, ihnen die Alltagswelt des Mittelalters näher zu bringen und sie spielerisch erfahren zu lassen, was es bedeutete, in der Zeit um 1500 als Adelige oder Dienstboten zu leben.

Pädagogische Aktivitäten sollen idealerweise offen konzipiert werden, so dass auf aktuelle Wünsche und Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen wie auch der Lehrpersonen eingegangen werden kann. Sonderwünsche der LehrerInnen können beim Anmeldegespräch formuliert werden. Generell wird bei der Konzeption darauf geachtet, die zwei Museumsstunden durch häufigen Methoden- und Ortswechsel kurzweilig zu gestalten. Ein Teil des Programms findet in den Museumsräumen statt, der zweite in der Haller Altstadt. Bei beiden werden archäologische, kunsthistorische und historische Kenntnisse vermittelt. Als Feedback dienen Quizfragen zum Ankreuzen und Rätselfragen zum Ausfüllen, die den jeweiligen Schulstufen angepasst sind.

Da die Schulen aus ganz Tirol kommen, bietet sich ein Stadtrundgang mit Rätselfragen zu den einzelnen Stationen an. Ziel der Rätselfragen ist u.a., die Schüler zu detailgenauem Betrachten anzuregen. Dabei lernen sie Hall als Salzstadt, historische Transportmethoden und die Bedeutung des Salzes für den Wohlstand der Haller Bürger kennen lernen. Auch das Rathaus (Residenz des Landesfürsten vor dem Ausbau der Burg Hasegg) wird als

Station im Rahmen des Rundganges aufgesucht und das dort angebrachte Stadtwappen besprochen (Abb. 12). Im Anschluss besichtigen die SchülerInnen die Magdalenenkapelle mit ihrem Altar und den Wandmalereien (Abb. 13). Im Museum der Stadtarchäologie Hall steht hingegen der Einblick in mittelalterliche Ess- und Trinkgewohnheiten anhand ausgewählter Funde auf dem Programm (Abb. 14). Nach einer kurzen Einführung, wie ein Archäologe überhaupt zu solchen Funden kommt bzw. wie sie letztendlich in die Vitrinen gelangen (Ausgraben, Waschen, Restaurieren, Dokumentieren, Fotografieren, Zeichnen), lernen die Kinder durch ein Frage-Antwort-Spiel, was bei armen und was bei reichen Menschen um 1500 gegessen wurde. Anschließend folgt ein aktiver Programmteil: Im restaurierten Rittersaal im ersten Obergeschoss der Burg (Beheimsaal) lernen die Kinder die mittelalterliche Festkultur am Hofe kennen, indem sie selbst im Rollenspiel bei einem Festbankett teilnehmen (Abb. 15-16). Im Vorraum wird per Los entschieden, wer König und Königin, adelige Gäste und Dienstboten spielt. Dann erhalten sie ihre jeweiligen Requisiten: Kronen, Hauben und Hüte für die Adeligen und Kanne, Tablett, Wasserschüssel, Kochlöffel, Messer für die Dienstboten. Je nach Anzahl der teilnehmenden Kinder umfasst das mittelalterliche Unterhaltungsprogramm Hofnarren, Bärenbändiger mit einem Bären, Jongleure, Musikanten und Tänzer. Dann startet das mittelalterliche Fest mit passender Musik im Hintergrund.

Nachdem die Kinder sowohl das Innenprogramm als auch den Außenparcours durchlaufen haben, findet im Innenhof der Burg eine kleine Preisverleihung zum Quiz statt. Je nach Jahreszeit bekommen die Kinder Lebkuchen oder Mürbteigkekse nach einem Rezept aus dem Jahre 1559.

Wie dieses Programm angenommen wird, zeigen einige Zahlen: Insgesamt haben im letzten Jahr 21 Schulen bzw. 33 Klassen aus Hall, Innsbruck, Thaur, Absam, Ampass, Arzl, Jenbach, Sistrans, Seefeld, Vomperbach, Kirchberg, Neu Rum, Mariathal, St. Jodok, Zams-Schönwies teilgenommen. Darunter waren 15 Volksschulen, 4 Hauptschulen, 1 Gymnasium und 1 Sonderschule. Insgesamt besuchten 579 Schüler und ca. 60 LehrerInnen bzw. Begleitpersonen unser museumspädagogisches Programm „Des Königs Hochzeit“. Für das Jahr 2009 liegen schon Anmeldungen von weiteren 21 Schulen vor.

Aus gegebenem Anlass wurde speziell für eine Oberstufenklasse des Franziskanergymnasiums ein Workshop mit dem Titel „**Wie würde ein cooles Museum aussehen**“ entwickelt und ebenfalls in Kooperation mit der Tiroler Kulturservicestelle durchgeführt.

In dem Workshop wurden die Schülerinnen und Schüler nach einer Kurzführung über ihre Vorlieben, Abneigungen usw. befragt - um die Anonymität zu wahren mittels Fragebögen. Durch die Auswertung dieser Fragebögen erhielten die Museumspädagoginnen wertvolle Informationen darüber, welche Empfindungen/Reaktionen verschiedene Objekte/Funde, Themenkomplexe, Vitrinengestaltung usw. bei den Jugendlichen auslösten. Im zweiten Teil des Workshops sollten SchülerInnen ein Museum selbst kreativ gestalten. In kleinen Gruppen übernahmen sie die Rollen von Museumsarchitekten und Kulturvermittlern. Das „Architekten-Team“ hatte die Aufgabe, unser Museum nach seinen Vorstellungen umzugestalten bzw. eine neue Ausstellung zu entwerfen. Die Gruppen, die für die

Vermittlung zuständig waren, sollten ein museumspädagogisches Programm für Kinder und Jugendliche erstellen. So erhielten wir Einblick in die Gedankenwelt der Jugendlichen und in ihre Wünsche und Vorstellungen für ein gelungenes Museum.

Da Museen und Burgen immer mehr zu gefragten Veranstaltungsorten werden, ist für 2009 ein Workshop mit dem Titel „**Party in der Burg**“ für 15- bis 19- Jährige geplant. Diskutiert werden Schwierigkeiten bei der Organisation einer Veranstaltung in einem Kulturdenkmal. Den Anlass dazu bietet die Vorbereitung eines (fiktiven) Klassentreffens im Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol. Dabei soll auch der Sinn des Denkmalschutzes angesprochen werden, das heißt, warum und wovor eine Burg und die mittelalterlichen Alltagsgegenstände (Museumssammlung) geschützt werden sollen.

Archäologische Kindergrabung

Als dritte Aktivität neben den Führungen und museumspädagogischen Programmen wurde in den Jahren 2007 und 2008 je eine Kindergrabung durchgeführt, jeweils im Rahmen der archäologischen Grabungen beim ehemaligen Augustinerinnenkloster St. Magdalena im Halltal/ Absam (Abb. 17-20).

Dort waren Reste späthallstattzeitlicher Keramik (ca. 500 v. Chr.) sowie Befunde freigelegt worden, die auf eine gewerbliche Nutzung in Zusammenhang mit dem Salzvorkommen schließen lassen. Die Verbindung mit einer „echten“ Grabung bot nebenbei den Eltern die Möglichkeit, an Führungen zum aktuellen Stand der Forschungen durch den Grabungsleiter Dr. Alexander Zanesco teilzunehmen. Den Kindern kann kaum ein unmittelbarer Eindruck von einer Grabung verschafft werden: Wie arbeitet ein Archäologe? Wie läuft eine archäologische Ausgrabung ab? Spielerisch wurden die Kinder dabei in die Arbeitsweise eines Archäologen eingeführt. Die Grabung fand dabei in einzelnen Gruppen mehrmals am Tag für die Dauer von je 75 Minuten statt. Dabei zeigte sich auch, dass dies die ideale Zeitspanne zur Aufrechterhaltung von Aufmerksamkeit und Begeisterung der Kinder war. Zu Beginn wurden sie aufgefordert, zu erzählen, was sie denn bereits über Archäologie wissen bzw. was ein Archäologe eigentlich macht. Dann wurden einige ausgewählte Originalfunde als Beispiele dafür, was denn entdeckt werden könnte, gezeigt und ihre Funktion erklärt. Anschließend konnten die Kinder selbst „Ihr Glück“ versuchen. Sie bekamen kleine Umhängeschildchen die sie als Archäologen auszeichnen sollten und wurden mit Handschuhen, Kellen und Sitzkissen ausgerüstet. Vom Auffinden der Fundstelle, dem Ausmessen des Grabungsbereiches, dem vorsichtigen Ausgraben von verschiedensten Fundobjekten, der Vermessung bis zur fotografischen und schriftlichen Dokumentation wurde ein Einblick in die Forschungen geboten. Zuvor waren bereits eine Reihe von „Funden“, Tontöpfe in verschiedenen Größen, Keramikscherben, Glas- und Holzperlen, aber auch Münzen, die uns das Museum Münze Hall zur Verfügung stellte, vergraben worden. Nach einer kleinen Jause zur Stärkung durfte jedes Kind als Erinnerung einen selbst ausgegrabenen Fund und je eine Erinnerungsmünze mit nach Hause nehmen.

56 Kinder (2007: 26 Kinder, 2008: 30 Kinder vorwiegend aus Hall, Mils, Thaur und Innsbruck) im Alter von fünf bis zwölf Jahren konnten bei zwei Kindergrabungen teilnehmen, kleine und größere „Schätze“ entdecken und ausgraben und somit schon in jungen Jahren erste Einblicke in die archäologische Forschungstätigkeit gewinnen.

Es zeigte sich, dass gerade Kinder und Jugendliche sehr schnell bereit sind, sich für archäologische Themen zu begeistern und sich eifrig und engagiert damit auseinandersetzen. Der Verein plant auch für 2009 – aufgrund des großen Anklangs – eine archäologische Kindergrabung.

Vermittlungsangebot im kleinen Rahmen für Erwachsene

Am 23. Juni fand eine kleine Sonderveranstaltung für eine begrenzte Teilnehmerzahl statt. Sylvia Mader lud zum Kaffeeplausch unter dem Titel „Schon wieder Hirsebrei“ ins Museum ein. Der gedeckte Tisch, die Speisen des Mittelalters, Tischsitten und die Trinkstube der Haller Stubengesellschaft als Ort für Festlichkeiten standen als Themen auf dem Programm. Beim gemütlichen Zusammensitzen wurden die Besucher über Aspekte des Lebens in Mittelalter und Früher Neuzeit informiert. Zwei Teilnehmerinnen konnten im Anschluss an diese Veranstaltung als neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden.

Haller Nightseeing 2008

Am 24. Oktober 2008 fand zum dritten Mal das „Haller Nightseeing“ statt. Dieser Event ist eine Verbindung aus Kultur-, Handels- und Gastronomieangeboten, die den Besuchern die einmalige Gelegenheit bietet, ansonsten nicht öffentlich zugängliche Orte von kultureller Bedeutung zu besichtigen, Geschäfte der Haller Altstadt auch am Abend bzw. in der Nacht zu besuchen und deren besondere Angebote zu nutzen, sowie den Abend in den mitwirkenden Gastronomiebetrieben gesellig ausklingen zu lassen. Das Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol beteiligte sich auch heuer wieder an dieser Veranstaltung. Zwei Programmpunkte wurden geboten: Von 15:00-24:00 Uhr waren die Räumlichkeiten des neuen Museums Stadtarchäologie Hall in Tirol in der Burg Hasegg geöffnet. Die Besucher konnten bei einem Glas Wein und kleinen Snacks mit den Wissenschaftlern der Stadtarchäologie plaudern und sich die Schausammlung und die kleine Sonderausstellung „500 Jahre Stubengesellschaft Hall in Tirol – ein geselliger Verein für Intellektuelle“ ansehen. Während des ganzen Abends wurden Kurzführungen für Erwachsene aber auch für Kinder von Alexandra Krassnitzer angeboten. Jeweils um 18:00, 19:30, 21:00 und 22:30 Uhr standen geführte Rundgänge mit Dipl.-Ing. Walter Hauser und Dr. Alexander Zanesco entlang der mittelalterlichen Stadtmauer am Programm. Unter dem Motto „Stadtmauer: Geschichte und Geschichten“ sollten Fragen beantwortet werden wie „Wann wurde sie erbaut? Wie sah die Stadtbefestigung aus? Welche Stadtteile schützte sie? Wie kamen die Fenster in die Stadtmauer? Wie lebten die Anwohner der Stadtmauer?“. Der Rundgang endete schließlich in den Räumen der Stadtarchäologie.

Die Publikationen „Forum Hall in Tirol. Neues zur Geschichte der Stadt, Band 1 und 2 wurden an diesem Abend zum Sonderpreis von je 20 € angeboten. Insgesamt besuchten 706 Interessierte das Museum Stadtarchäologie und 270 nahmen an den Führungen entlang der Stadtmauer teil.

Resumee

Die positive Besucherresonanz in den letzten 1 ½ Jahren zeigt zwei Dinge eindrucksvoll. Erstens: Vermittlungsangebote an ein interessiertes Publikum sind für jedes Museum eine Notwendigkeit bzw. Selbstverständlichkeit. Zweitens: Auch kleine Museen und Sammlungen stoßen bei entsprechend attraktiven Angeboten auf großes Publikumsinteresse.

Alexandra Krassnitzer

Vereinsaktivitäten

Vereinsausflug am 18. Oktober 2008

Auch 2008 organisierte der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte für seine Mitglieder einen Vereinsausflug. Am Programm standen dieses Mal eine Fahrt zum Schloss Runkelstein bei Bozen und zu Schloss Tirol bei Meran, an der 21 Vereinsmitglieder teilnahmen (Abb. 21-22).

Finanzierung

Die wirtschaftliche Basis bildet ein mittlerweile gesichertes Budget, das sich wie folgt zusammensetzt: Subventionen der Stadt Hall, des Landes Tirol, der Hall AG und von privaten Sponsoren, Unterstützung durch die Stadt Hall Immobilien GmbH, Eigenmittel des Vereins sowie ehrenamtliche Leistungen der Vereinsmitglieder. Durch die Integration in den (im Ausbau befindlichen) Museumsverband in der Burg Hasegg entfallen die Kosten für Sicherheitseinrichtungen; ferner ermöglicht die Zusammenarbeit mit der Münze den sparsamen Einsatz von Personal.



Abb. 1: Grabung Agramsgasse 15. Latrinengrube(?) im Nordwesteck des südlichen erdgeschoßigen Raumes. Nach dem Fundmaterial nicht älter als ca. 1800.



Abb. 2: Grabung St. Magdalena 2008. Quadranten U/20-22 u. V/22-23 (rechts hinten), Pfostenlochreihen und Keramikabfalls (re. hi.).



Abb. 3: Grabung Karteller 2008. Mauerabschnitt eines Gebäudes mit vermutlich rechtwinkeligem Grundriss, im Profil eine unter die Mauerunterkante ziehende Abfallschicht mit Fundmaterial aus der Zeit um 1500.



Abb. 4: Blick vom Karteller (Flur „Vogelhütte“) auf das Salzbergtal.



Abb. 5: Grabung Glashütte Hall. Mauerreste und Ausrissgräben, links Bergung einer Bruchgrube mit zahlreichen Glasobjekten.



Abb. 6: Funde aus der Grabung zur Haller Glashütte bei der Reinigung.



Abb. 7: Museum Stadtarchäologie Hall i. T. Museumsraum „A“, links Dauerausstellung zur spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Alltagskultur, rechts Sonderausstellung zum 500-Jahr-Jubiläum der Haller Stubengesellschaft.



Abb. 8: Museum Stadtarchäologie Hall i. T. Museumsraum „A“.





Abb. 11: Museum Stadtarchäologie Hall i. T., Sonderausstellung, Das große Wappenbuch der Haller Stubengesellschaft. Leihgabe der Haller Stubengesellschaft.



Abb. 12: Museumspädagogisches Programm, Rathaus.



Abb. 13: Museumspädagogisches Programm, Magdalenenkapelle.



Abb. 14: Museumspädagogisches Programm, Museum Stadtarchäologie Hall.



Abb. 15: Museumspädagogisches Programm, Rollenspiel im Festsaal.



Abb. 16: Museumspädagogisches Programm, Rollenspiel im Festsaal.



Abb. 17-20: Kindergrabung bei St. Magdalena im Halltal, Gemeinde Absam.



Abb. 21: Vereinsausflug 2008. Schloss Runkelstein bei Bozen.



Abb. 22: Vereinsausflug 2008. Schloss Runkelstein bei Bozen.